

In der Wagenhalle schlägt das Herz des Umzugs

BNN-Serie „100 Jahre Fastnachtsumzug in Hörden“: Teil fünf und Schluss / Enormer Arbeitsaufwand im Vorfeld

Unter dem Slogan „Fasent bewegt – 100 Jahre organisierter Schmalzlocher Fasentumzug“ laufen im Flöberdorf Hörden die Vorbereitungen für ein ganz besonderes Ereignis auf Hochtour: den großen internationalen Jubiläumsumzug am Fastnachtssonntag, 10. Februar. Die BNN berichten in einer fünfteiligen Serie über Entstehung und Werdegang des traditionellen Hördener Fastnachtsumzugs, der in diesem Jahr Jubiläum feiert.

„Mit dem großen Narrenschopf der Narrenzunft steht den Wagenbaugruppen eine ideale Bau- und Unterstellmöglichkeit für ihre vielfältigen Motive zur Verfügung. In der Wagenhalle, dem Dreh- und Angelpunkt des Wagenbaus, schlägt das ‚Herz des Schmalzlocher Umzugs‘“, so beschreibt der ehemalige Zunftmeister Rolf Schnepf im BNN-Gespräch eine Besonderheit im närrischen Hörden (siehe auch das Stichwort).

Seit Wochen sind die Fasentgruppen im Narrenschopf beim „Schmalzlocher Fasetutzplatz“ mit dem Bau origineller und fantasievoll gestalteter Umzugswagen beschäftigt. In der rund 600 Quadratmeter großen Zentrale der Wagenbauer wird emsig gewerkelt, gesägt, getüfelt, geschraubt und gebohrt; es wird gehämmert, gefeilt, geschweißt und geleimt, gestrichen und trockengefönt.

Die BNN haben sich mit dem zweiten Zunftmeister Reiner Karcher unterhalten, der die Bauaktivitäten in der Wagenhalle leitet. „Die Motive werden alljährlich bereits im Oktober und Novem-



HINGUCKER sind die Motivwagen des Hördener Umzugs. Die Motive werden oft Monate vorher ausgewählt, dann beginnt in der Wagenhalle die fleißige Detailarbeit. Foto: pr

ber von den Gruppen erarbeitet und im Anschluss nach maßstabsgerecht angefertigten Skizzen konstruiert“, berichtet der Koordinator. „Einige in der Holz- oder Metallbranche arbeitende Mitglieder bringen dabei ihre beruflichen Erfahrungen mit ein.“

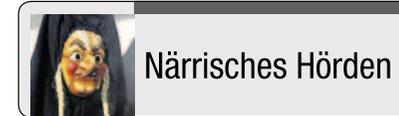
Der enorme Arbeitsaufwand werde aus eigenen Kräften bestritten, der Kostenaufwand für Material, Kostüme und Süßigkeiten von den Gruppen größtenteils selbst getragen. Die meisten davon sind

um die 20 Jahre dabei, einige auch schon 30 oder 40 Jahre.

Parallel zum Narrenschopf entstehen in privaten Hallen weitere Wagenmotive, so dass Schmalzloch allein insgesamt rund 20 Wagenmotive stellt. „Hörden wird auch dieses Jahr mit 35 bis 40 Umzugswagen in der Region der größte Wagenumzug sein und damit 50 Prozent der voraussichtlich über 90 Teilnehmer ausmachen“, mutmaßt Reiner Karcher. Womit wird der Jubiläumsumzug am

Fastnachtssonntag besonders punkten? „Dieses Jahr wird es einen neuen Elferatswagen geben sowie zwei historische Wagen und historische Fußgruppen“, verweist Wagenhallenleiter Reiner Karcher auf eine Besonderheit.

„Ich bin mit der Fastnacht aufgewachsen“, erzählt der junge erste Zunftmeister Ruben Schnepf im Gespräch mit dieser Zeitung. „Mit neun oder zehn Jahren habe ich bei den Umzügen den Bollerwagen gezogen; mit 16 bin ich Mitglied der ‚El Gautschos‘ geworden.“ Die ge-



mischte Gruppe zählt 55 junge Leute zwischen 17 und 21 Jahren, die bereits im dritten Jahr im Narrenschopf einen Wagen bauen.

„Zuvor beraten etwa acht Mitglieder über die eingebrachten Idee: Was ist machbar, was nicht? Die Wagenmotive erfordern schon mehr Verantwortung.“ Das diesjährige Motiv der El Gautschos wird noch bis Fastnachtssonntag geheimgehalten. Die Narrenzunft freut sich natürlich über die kreativen und einfallsreichen jungen Gruppen, die damit die schönen alten Bräuche der echten, ursprünglichen Fasent in Schmalzloch fortführen und erhalten.

Übrigens: So fleißig die Wagenbauer sind – an den Donnerstagen vor dem Fastnachtswochenende bleibt die Halle zu, dann sind die Fastnächter beim Schlempern ... Elke Schapeler

Stichwort

Frauenschnurren

Eine lange Tradition hat das Frauenschnurren in Schmalzloch, das auch heute noch gerne praktiziert wird.

Obwohl schon vor 1900 ausgeübt, steht 1950 im Protokollbuch zu lesen: „... durch den Elferrat wurde dem weiblichen Geschlecht in feierlicher Weise die Erlaubnis zum Schnurren erteilt. Die Schnurrenabende fanden an den vier Donnerstagen vor Fastnacht statt. In den Gasthäusern und Cafés setzte ein reges Narrentreiben ein, denn zum Schnurren kamen auch viele auswärtige Gäste. Hördens Straßen waren in den Abendstunden und in der Nacht so belebt wie eine Großstadt bei Tage.“

Auch heute noch üben die Schlempern in Schmalzloch, wie Hörden zur närrischen Zeit heißt, ihr ureigenes Frauenrecht aus.

Die Hördener Frau ist keine „Schlampe“, sondern eine Schlempe, die zum Schnurren Omas schwarze Sonntagsgarderobe trägt, samt Kapotthut mit Schleier (unter dem Kinn gebundene Damenhut), während ihr Gesicht unter einer Frauenmaske verborgen ist.

Die Schlempern aller Generationen schnurren, schäkern, lachen, reden den Burschen und Männern ins Gewissen, nehmen sie auf und beim Tanzen in den Arm. Dafür dürfen die „Becirren“ am Schluss mitunter die Zeche der Schönen bezahlen ... es